

fuhr Herr Schwagenscheidt mich mitten in der Nacht in ein Hotel, das vorwiegend von russischen „Geschäftsleuten“ frequentiert war. (Ich wage die Prognose, daß im Rotlichtviertel Mülheims, so es dort eins gibt, bald Veränderungen vorgenommen werden). So müde ich auch war, die Begegnung mit den Heroen meiner Jugend hatte mich so euphorisch gemacht, daß ich ums Verrecken nicht einschlafen konnte.

Ich versuchte es mit drei großen Schlucken Vurguzz, doch vergebens: Nachdem ich schlappe drei Stunden geratzt hatte, machte ich mich in einem Taxi völlig zerschlagen erneut auf zu Dinos Flughafen-Ristorante, in dem ich auf viele inzwischen eingetroffene weitere alte Fänz stieß: Herr Nowak, dessen ätzende Rezensionen in *Sol* und *Science Fiction Times* mich in den sechziger Jahren das Abschnallen lehrten und der, obwohl ihn SF und Fandom heute nicht mehr so doll interessieren, immer bereit ist, geplagten Sachbuchautoren mit Informationen auszuhelfen [wie übrigens auch Herr Thadewald!]; Ing. Waldemar Kumming, der nach 45 Jahren endlich das mysteriöse *Munich Round Up*-Pseudonym „MVK“⁴³ lüftete, unter dem seinerzeit jede Menge witzige Artikel erschienen; Herr Gindorf, der schon in früher Jugend eine bahnbrechende akademische Studie ausgegraben hat, die beweist, daß SF-Fänz durch die Bank Schizos sind; Herr Christians, der zwar nie im Fandom war, aber durch Herrn Gindorf inzwischen zweifellos soweit verdorben wurde, daß er wahrscheinlich jetzt *Perry Rhodan*-Heftl liest; Professor Eisfeld, der in seiner Kindheit mehr SF und Western-Romane übersetzt hat als er seinen Studenten auf die Nase binden möchte und mich in helle Begeisterung versetzte, als er berichtete, er sei früher Reporter der Zeitschrift *Hallo* (Chefredakteur: Wolf Detlef Rohr) gewesen und habe (er konnte dies sogar mit diversen Hochglanzfotos beweisen) u.a. Pop-Giganten wie Peter Kraus und Ted Herold interviewt; Herr Sachse, den ich besonders schätze, weil seine filmhistorischen Interessen sich mit den meinen decken; Herrn Braeg, der früher als Seemann tätig war und sich nun bemüht, als Leiter eines Kommunikationszentrums die unschuldige Jugend Mönchengladbachs mit SF-Literatur zu verderben; Herrn Berghaus, in seinem früheren Leben ein großartiger Kenner der Schriften unseres großen Führers und Steuermanns Mao Zedong, nun jedoch Speditionskaufmann und noch immer so jung aussehend wie 1970 auf dem HeiCon; Herrn Fritsch, den einzig echten SF-Fan, der vor vielen Jahren, als die prokommunistische Hahn-Clique auf einem Con in Düsseldorf sich bemühte, ein Konzept zum Sturz der Regierung auszuarbeiten, dabei saß und knallhart einen Heinlein-Roman las; Herrn Galle, den ich 1967 auf einem Con in Duisburg erstmals traf und der sein fannisches Wissen inzwischen in mehreren Büchern und zahllosen Artikeln verarbeitet hat (in einem werde ich auch erwähnt - juhuuu!);

Herrn Klüpfel, eins der zwar zurückhaltendsten, doch wenigen wirklich witzigen und belesenen Genies unserer Zeit; Herrn Mar(s)witz, der es nicht leiden kann, wenn sich neben ihm ein Raucher niederläßt und ihn zuqualmt; Mr. Parr, dem der SFCD mehr verdankt als die Leute, die ihn heute betreiben, sich vorstellen können; Dr. Zech, der 1966, noch als Studiosus *astronomicus*⁴, so nett war, dem 16jährigen Ronald M. Hahn drei Kurzgeschichten zu redigieren, obwohl er sich vermutlich nicht mehr daran erinnert; Herrn Evermann, den ich viel kleiner und zarter in Erinnerung hatte, sowie Herrn Gosejacob, der in den 50er Jahren zusammen mit Herrn Nowak für das legendäre *Utopia-Magazin* übersetzt hat. Ihn und Herrn Ohmacht sah ich zum allerersten Mal, aber ihre Verdienste (sowie die von Herrn Pösse) um das fannische Treiben sind mir natürlich aus der Lektüre der alten *Sol*-Hefte bekannt, die Herr Thadewald mir 1967 für ein paar Groschen überließ und die noch heute in meinem Archiv lagern.

Die Überraschung des Tages war jedoch die Ankunft von Herrn Zboron, den Herr Schwagenscheidt und ich wochenlang ausfindig zu machen uns bemüht hatten. Herr Wolter war es schließlich gelungen, den guten Mann mit Hilfe eines lumpigen Telefons aufzuspüren. Zwar trägt Herr Zboron nun (gelegentlich) eine Brille, aber ansonsten ist er, wie auch Herr Berghaus, äußerlich der Alte geblieben. Er redet auch noch immer so verflixt schnell, daß man seinen Worten hochkonzentriert folgen muß.

Was wurde nun auf dem 1. Oldie-Con in Mülheim getrieben? Hat man über Alfred Bester und A.E. Van Vogt gesprochen? Wurden K.H. Scheer, Thor Konnat und Hannibal Othello Xerxes Utan erwähnt? Kam endlich jemand mit der Neuigkeit heraus, daß Leigh Brackett eine Frau war? Hat endlich jemand die Welt darüber aufgeklärt, daß Jack Vance kein Pseudonym Henry Kuttners ist? Nitschewo - jedenfalls nicht an den Tischen, an denen ich das Vergnügen hatte zu sitzen. Aber ich habe mich königlich unterhalten. Und während ich mich königlich unterhielt, ging mir des öfteren eine Frage im Kopf herum, deren sciencefictioneller Ursprung beweisbar ist; eine Frage, die von schlechten Übersetzern stets mit „Was wäre, wenn...“ übertragen wird: „What if...?“

Angenommen... Wie wäre mein Leben wohl verlaufen, hätte ich nicht die Anzeige⁵ in einem Leihbuch entdeckt, in der Walter Ernsting von der Existenz des SFCE e.V. berichtete?

Hätte ich möglicherweise (durch schlechte Gesellschaft) Interesse für den Fußball entwickelt und wäre heute (nach einer langen, erfolgreichen Karriere bei Hamborn 07) Bundestrainer? Wäre ich als Sänger⁶